

Citation style

Riotte, Torsten: review of: Wolfram Siemann, Metternich. Strategie und Visionär. Eine Biografie, München: C.H. Beck, 2016, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018), p. 311-312, DOI: 10.15463/rec.reg.2098108334

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 82 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

WOLFRAM SIEMANN: Metternich. Strategie und Visionär. Eine Biografie, München: C.H. Beck 2016, 983 S. ISBN: 978-3-406-68386-2.

Gelegentlich kann es von Vorteil sein, eine Publikation mit einigem zeitlichen Abstand zu besprechen. Die Veröffentlichung von Wolfram Siemanns Biographie des österreichischen Staatskanzlers Clemens Fürst von Metternich löste im Frühjahr 2016 eine Flut von Rezensionen aus. Die beiden in der deutschen Geschichtswissenschaft führenden Online-Plattformen veranstalteten ‚Review Symposien‘, in denen sich gleich mehrere Autorinnen und Autoren mit der Interpretation aus der Feder des Münchner Historikers auseinandersetzten. In zwei Aspekten waren sich alle Rezensentinnen und Rezensenten einig: Das Buch stellt erstens aufgrund seines empirischen Fundaments eine große Forschungsleistung dar und liefert zweitens eine radikale Neubewertung der Person Metternichs.

Siemanns Darstellung wendet sich dezidiert gegen die Biographie des österreichischen Historikers Heinrich von Srbik. Statt wie Srbik in Metternich einen Reaktionär zu sehen, beschreibt Siemann den Staatskanzler als „Visionär“, der „weit über die eigene Generation hinausblickte“ (S. 242). Statt von einem Menschen mit „Hang zum leichten Genuss und Neigung zur Nachlässigkeit“ (S. 544) geht Siemann von einem Prinzipienpolitiker aus, für den Internationales Recht die entscheidende Ordnungskategorie der großen Politik darstellte (S. 311). Diese revisionistische Position wird nicht nur in der Einleitung in einem eigenen Kapitel formuliert. An vielen Stellen seiner Interpretation hebt der Autor explizit und immer wieder hervor, dass er den österreichischen Staatskanzler neu interpretiert. Siemanns Metternich soll anders sein!

Die Biographie eines Lebens in „sieben Epochen“ (S. 11) teilt er in 16 Abschnitte und insgesamt 73 Kapitel, die mit wenigen Ausnahmen einer chronologischen Ordnung folgen. Dabei kommt den Jahren im Alten Reich eine besondere Bedeutung zu. Zum einen prägte die Herkunft den österreichischen Politiker. Als Mitglied einer adeligen Familie, die sich ihren Status in einer komplexen Adelshierarchie über mehrere Generationen erarbeiten musste, formte sich Metternichs politisches Denken in der Auseinandersetzung mit den Strukturen des Alten Reiches. Als noch wesentlicher beschreibt Siemann Metternichs Studienzeit und die Folgejahre. Die Krise der politischen Ordnung und die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution wirkten, so die Argumentation, in der Zeit von 1790 bis 1794 als „Doppelrevolution“ auf den jungen Metternich und führten bei ihm zu der Formung einer politisch-historischen Weltsicht, die auch die Überzeugungen der folgenden Jahrzehnte, im Grunde sein gesamtes Leben mitbestimmte. Von der These politisch-ideologischer „Urerlebnisse“ in Straßburg, Mainz und Brüssel ausgehend, wird Metternich im Verlauf der Schilderung als strategisch denkender, rationaler, stets unbefangener und offener Charakter gezeichnet, dessen Standort in der politischen Mitte zwischen britischem Konservatismus und kontinentaleuropäischem Liberalismus zu finden sei. Michael Rowe kommentierte die Charakterisierung in seiner Rezension des Buches mit den Worten: „Too good to be true“<sup>1</sup>.

Siemanns Neubewertung der Person ist eng mit der Diskussion über zeitgenössische gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen verbunden. So arbeitet er Metternichs Vorstellung des Sozialen (S. 88) heraus, sieht das Leistungsprinzip als den Kern der Überzeugungen des Staatskanzlers in Hinblick auf gesellschaftliche Eliten der Zeit (S. 167) und erkennt in den innenpolitischen Maßnahmen seit 1815 ein Indiz für Metternich als Protagonisten einer defensiven europäischen Sicherheitspolitik (S. 638). Besonders dieser letzte Aspekt, der in dem Attentäter Carl Ludwig Sand den „neuartigen Typ eines Terroristen“ zu erkennen glaubt, die Bundesuntersuchungsbehörden in Mainz und Frankfurt als Formen des „Verfassungsschutzes“, ihre Maßnahmen als „nachrichtendienstliche Tätigkeit“ (S. 778) beschreibt und die Zensur im Deutschen Bund als „pragmatische, reflektierte und international verglei-

---

<sup>1</sup> Michael Rowe: Rezension von: Wolfram Siemann, Metternich. Strategie und Visionär. Eine Biografie, München: C.H. Beck 2016, in: sehepunkte 16 (2016), Nr. 9 [15.09.2016], URL: <http://www.sehepunkte.de/2016/09/27332.html>.

chende Auseinandersetzung mit dem Problem der Regulierung“ der Presse versteht (S. 681) demonstriert die Vehemenz, mit der Siemann für eine Neuinterpretation der Politik Metternichs argumentiert.

Die positive Umdeutung der politischen Strategien und Entscheidungen des Staatskanzlers beruht allerdings zumindest teilweise darauf, dass alle Ermessensspielräume in der Bewertung zugunsten des Protagonisten ausgelegt werden. Die Unterscheidung zwischen langfristigen strategischen Zielen, in denen sich Metternichs politische Überzeugungen widerspiegeln, und mittelfristig pragmatischen Entscheidungen, in denen solchen Prinzipien widersprechend gehandelt werden musste, leuchtet zwar ein, öffnet allerdings Tür und Tor für Interpretationen. Viele Einzelentscheidungen ließen sich anführen, in denen ein Fragezeichen hinter die Prinzipienpolitik des Staatskanzlers gesetzt werden könnte. Hat Metternich bei diesen Ereignissen gegen seine Überzeugungen gehandelt?

Ein zweiter Punkt ist in Zusammenhang mit der positiven Neubewertung der Person anzuführen. Siemann schreibt gegen eine biographische Abhandlung aus dem Jahr 1925 an. Mittlerweile ist die Forschung zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts deutlich vorangeschritten. Die historische Bewertung der Zeit seit 1815 weg von ausschließlich restaurativen Momenten hin zu einer Politik der konservativen Modernisierung oder des Wiederaufbaus, die Betonung einer europäischen Sicherheitspolitik seit dem Ende der Napoleonischen Kriege, die Kontextualisierung der Geschlechterbeziehung in den zeitgenössischen Liebesdiskurs bzw. das adelige Familienverständnis sowie die Feststellung, dass ökonomisches Denken auch bei konservativen Protagonisten eine neue Qualität erhielt, stellt innerhalb der Forschung eine mittlerweile etablierte Position dar.

Wenn Siemann von „kühner These“ (S. 516) spricht, dann bezieht sich dies also in erster Linie auf seine Interpretation der Person Metternichs und nicht auf die Bewertung der historischen Ereignisse der Zeit insgesamt. Akzeptiert man diese Unterscheidung, so lassen sich zwei wichtige Ergebnisse der Publikation festhalten. Auf breiter Quellenbasis zeichnet Siemann Metternich als komplexe Person, Politiker, Familienvater, aber auch Unternehmer (in Siemann'scher Terminologie: „Industrieopionier“, S. 757) und erweitert unsere Kenntnis über den Staatskanzler ungemein. Zweitens unterstreicht die Biographie, wie umstritten Metternich innerhalb der Habsburgermonarchie war und gegen wie viele Widerstände er seine politischen Strategien durchsetzen musste. Dies wird ohne Frage dazu führen, dass auch weiter über Metternichs Rolle diskutiert und gestritten werden kann. An Siemanns Biographie wird in dieser Auseinandersetzung allerdings niemand mehr vorbeikommen.

Frankfurt a.M.

Torsten Riotte

GUNNAR GAWEHN: Zollverein. Eine Ruhrgebietszeche im Industriezeitalter. 1847 bis 1914 (Veröffentlichungen des Instituts für soziale Bewegungen. Schriftenreihe A: Darstellungen, Band 55), Essen: Klartext 2014, 389 S., 14 Abb., 34 Schaubilder u. 9 Tab. ISBN: 978-3-8375-0916-8.

Betrachtet und analysiert wird ein wesentlicher Teil der Geschichte des Unternehmens von seiner Gründung im Jahre 1847 an bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Vf. tut das auf einer bemerkenswerten Grundlage von Primärquellen in privaten (Haniel-Archiv/Archiv Zollverein/Rhein.-Westf. Wirtschaftsarchiv/Bergbau-Archiv) und öffentlichen (Geh. Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz/Landesarchiv NRW Rheinland und Westfalen/Stadtarchiv Essen/Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen) Archiven sowie einer Fülle von Veröffentlichungen, deren Nachweis 44 Seiten beansprucht. Bemerkenswerterweise ist diese Liste in vor und nach 1914 erschienene Veröffentlichungen unterteilt.

Die Arbeit ist übersichtlich gegliedert und klar formuliert. Das erste Kapitel ist dem Gründer Franz Haniel gewidmet. Vf. würdigt dessen Werdegang und dessen Unternehmerpersönlichkeit, fragt nach dessen Handlungsgrundsätzen als Unternehmer, wertet dessen Aktivitäten bis zur Gründung der Zeche Zollverein und außerdem die Standortwahl vor dem Hintergrund der geologischen, bergrechtlichen und der damals radikal veränderten (KME) Verkehrsverhältnisse. Dieses Kapitel ist